

Mit bunten Bändern gegen den Schmerz

Kinesiotapes erlangten vor allem durch Fussballstars weltweit Bekanntheit. Doch die farbigen Streifen können unterstützend auch Rindern wieder auf die Beine helfen.

Der Blick von Kuh Debby wirkt leicht nervös. Was geht da an ihrem Körper vor? Rösmi Aeschlimann sprüht einen Spray auf Debbys Becken. Sprühkleber, wie die Pferdephysiotherapeutin und Rindertaping-Dozentin erklärt. Da Kühe ihre Stoffwechselprodukte über die Haut ausscheiden, ist ihr Fell nicht fettfrei und das Tape würde nicht ausreichend haften. Routiniert und kontrolliert zieht Rösmi Aeschlimann das Tape in die Länge. Der Zugeffekt ist wichtig, denn so entsteht ein Raum zwischen Ober- und Unterhaut sowie Faszien und Muskeln, womit sich die Zirkulation im Gewebe verstärkt. Entsprechend nennt sich dies Spacetechnik. Damit können sich Verspannungen lösen und Schmerzen gelindert werden.

Rösmi Aeschlimann gibt das pinkfarbige Kinesiotape weiter an Josef Steinmann, Betriebsleiter des Biohofs Netzelen im luzernischen Roggliswil. Der Landwirt, der seit acht Jahren kein Antibiotikum in seinem Stall mehr eingesetzt hat, war vor einigen Monaten Gastgeber für einen Rindertapingkurs mit Rösmi Aeschlimann und hat gleich selbst daran teilgenommen. Seither setzt er die Tapingtechniken bei seinen

Kühen ergänzend zur Homöopathie oder zur Nachbehandlung ein. «Sehr gute Erfahrungen habe ich vor allem bei der Therapie von Narben oder Geschwülsten gemacht», sagt er. Ge- konnt klebt er drei weitere Bänder auf Debbys Beckenregion. Sie kommen so übereinander zu liegen, dass es am Schluss aussieht wie ein Sternchen oder eine Blume.

Fünf Grundtechniken

Nebst der Spacetechnik gibt es noch vier weitere Tapinganwendungen. Nach 20 Jahren Erfahrung mit Therapiebändern an Menschen und 16 Jahren an Tieren weiss Rösmi Aeschlimann genau, wann welche Technik zur Anwendung kommen soll. «Liegt eine Kuh fest, erfühle ich den Ort der Verspannung und Sorge über die sogenannte Muskeltechnik dafür, dass der Muskel sich löst», sagt die Dozentin für Tiertaping aus Koppigen BE. Hat sich hingegen Gewebeflüssigkeit angestaut, kommt die Lymphtechnik zum Einsatz. Sie wird auch Tintenfischtechnik genannt. Als Rösmi Aeschlimann sie an Debby demonstriert, wird schnell klar, warum: Bänder in Form eines riesigen blauen Tintenfischs zieren schon bald die rechte Schulter der Kuh.

Bei verletzten Gelenken, Bändern oder Sehnen wiederum kann die Ligamenttechnik eine Stabilisierung und zugleich einen besseren Lymphabfluss erreichen. Und die fünfte, die Korrekturtechnik, kommt zum Einsatz, wenn sich beim Tier die Kniescheibe immer wieder ausrenkt oder bei knöchernen Veränderungen im Rücken. Bei all diesen Techniken wird

Die Lymph- oder Tintenfischtechnik kann angestaute Gewebeflüssigkeit wieder fließen lassen. Bilder: Ann Schärer





Landwirt Josef Steinmann (rechts unten) hat die Technik des Rindertapings in einem Kurs von Rösmi Aeschlimann erlernt.

grundsätzlich die gleiche Art von Kinesiotapes aus Baumwolle mit eingearbeiteten Elasthanfäden benutzt.

Die Farben der Bänder haben nichts mit deren Stärke zu tun, sondern hängen mit ihrer energetischen Wirkung zusammen. Blau wirke kühlend, Rot wärmend, erklärt Rösmi Aeschlimann. «Rot darf niemals bei frischen, entzündeten oder gestauten Verletzungen zum Einsatz kommen. Denn das würde die Entzündung sofort verstärken.» Hier müssten also blaue, abschwellende Tapes zum Einsatz kommen. Es gebe auch grüne Bänder, welche eine ähnliche Wirkung haben wie die blauen, aber in abgeschwächter Form. «Sollen die Tapes als Lymphdrainage wirken, wird am besten blaues, grünes oder schwarzes Band verwendet», sagt Rösmi Aeschlimann. Diese Farben seien energetisch gesehen optimal für die Versorgung dieser Verletzungen.

Wissenschaftlich nicht belegt

Nebst der richtig gewählten Farbe des Tapes, ist es aber vor allem der richtige Zug, der über den Therapieerfolg entscheidet. «Möchte ich beispielsweise das Lymphsystem der Kuh anregen, gebe ich 10 bis 15 Prozent Zug auf das Tape», sagt Rösmi Aeschlimann. Am besten werde das anfänglich auf Papier geübt, wo sofort ersichtlich werde, wie stark sich das Papier unter dem Zug des Pflasters kräuselt. Rösmi Aeschlimann geht beim Taping manchmal sogar noch einen Schritt weiter. Und zwar indem sie ein ganzes Pfefferkorn mittig auf dem Tape platziert und dieses am Körper auf einen Akupunkturpunkt klebt. Dieselbe Idee steckt hinter den sogenannten Cross Tapes, braune Pflaster mit Gitterstruktur. «Sie eignen sich gut, um den sogenannten Aspirinpunkt zur Schmerzlinderung zu aktivieren.» Grundsätzlich lasse sich das Taping gut mit anderen Therapien wie Homöopathie oder Phytotherapie kombinieren. Wichtig seien aber gute Grundkenntnisse der Taping-technik. «Mit einem praktischen Kurs sind diese Basics am besten zu vermitteln, da die Kursteilnehmenden üben können und man sie bei Fehlern gleich korrigieren kann.»

Die Wirkung der Kinesiotapes sei wissenschaftlich nicht durch Studien belegt, werde aber medizinisch mit Erfolg ein-

gesetzt, sagt Rösmi Aeschlimann. Sie setzt die bunten Bänder sogar bei einer festsitzenden Plazenta oder als Begleittherapie bei Mastitisproblemen ein – ergänzend zu homöopathischen oder schulmedizinischen Behandlungen. Im Falle einer Mastitis sollen die Tapes das Gewebe entstauen und so das Euter entlasten. Doch darf dies keinesfalls zu früh passieren, da sonst zu viele Bakterien aufs Mal in den Kreislauf des Tieres gelangen, was zu einer akuten Blutvergiftung führen könnte.

Die Bänder bleiben so lange auf dem Kuhfell, wie sie haften. In der Regel drei bis fünf Tage. Dank dem Trick mit dem Leimspray, den Rösmi Aeschlimann ausgetüftelt hat, halten die Bänder ziemlich gut. Einzig Ziegen würden die Bänder manchmal fressen, was aber nicht allzu tragisch sei, da es sich ja grösstenteils um ein Naturprodukt handle, lacht Rösmi Aeschlimann. Nun klebt sie zu Demonstrationszwecken ein kurzes, blaues Tape inklusive Pfefferkorn auf Debbys Rücken. Diese erträgt stoisch die Prozedur. Als sie später losgebunden wird, trottet sie ruhig in Richtung ihrer Artgenossen davon. *Ann Schärer*



Kurse in Rindertaping

Das FiBL erforscht die Wirksamkeit komplementärmedizinischer Therapiemethoden für Tiere wie Homöopathie oder Phytotherapie. Das Taping wird aktuell nicht untersucht, sagt FiBL-Tierarzt Michael Walkenhorst: «Es steht – auch aus Gründen der Finanzierbarkeit – auf der Agenda nicht zuoberst. Persönlich halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass es etwas bringt.»

Um die Grundlagen des Rindertapings zu erlernen, empfiehlt sich ein Kursbesuch. Neben anderen bietet Rösmi Aeschlimann solche an.

Josef Steinmann stellt seinen Demeter-Hof und seine Herde gerne für Rindertaping-Kurse zur Verfügung.

www.biohof-netzelen.ch